

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 32.

- Dienstag den 21. April

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Exeditons-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreiwöchige Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwaldb-Gegeud, unter die Rubrik Württembergische Chronik passend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

An die Vorsteher und Mitglieder der Wollweber-Zünfte.

Laut hohen Regierungserlasses vom 6. Nov. v. J. hat das K. Ministerium des Innern ausgesprochen, daß es zur Emporbringung der Wollengewerbe geneigt sey, Unterstützungen durch Anlehen aus der Staatskasse zu bevorzugen, wenn Vereinigungen der Wollarbeiter zur gemeinsamen Ausführung von Fabrikationsplanen, welche auf möglichste Vereinfachung der zu bearbeitenden Sorten zu gründen wären, zu Stand kämen.

Ueber solche Vereinigungen ist in den Nummern 25 — 27 des Nagolder Amts- u. Blattes ein gediegener Aufsatz von Carl Merx erschienen. Indem man die Zunftvorsteher auf diesen aufmerksam macht, werden dieselben aufgefordert, möglichst bald die Zunftgenossen der Orte Nagold, Ebbausen, Rohrdorf und Willberg zu versammeln und sie aufzufordern, derartige Vereine wo möglich unter Zuziehung von Kaufleuten, Färbern, Tuchschreibern, Walfern u. (die in dem Aufsatze angeführte Zahl 12 ist natürlich nur ein Beispiel, weshalb ein solcher Verein auch sämmtliche oder die Hälfte, ein Drittel u. der Meister eines Ortes umfassen könnte) zu gründen.

Von dem Gemeinfinn der vermöglicheren Zunftgenossen ist zu erwarten, daß sie die ärmeren, wenn sie zur Theilnahme bei den Vereinen mit Kapital unterstützt würden, bei der gemeinsamen Fabrikation und verhältnismäßigen Vertheilung des Gewinnes mit an-

kommen lassen werden, da ja der Hauptzweck dieser Vereinigungen die Linderung der Noth der armen Meister wäre.

Durch solche Vereinigungen würde die Errichtung eines allgemeinen Verkaufslagers von Wollenwaaren für den ganzen Oberamtsbezirk, welches wegen der vielfachen Bedenken, die hiegegen erhoben wurden, wohl schwerlich je einmal zur Ausführung käme, entbehrlich werden.

Sollten bei den abzuhaltenden Versammlungen, zu welchen auch die Kaufleute, Färber, Tuchschreiber u. der betreffenden Orte einzuladen wären, Vereine der bezeichneten Art vorläufig gebildet werden, so wäre zu berechnen, wie viel Kapital eine solche Gesellschaft zusammenbringt, und wie viel, um die unbemittelten Meister sich betheiligen zu lassen, aus öffentlichen Kassen zuzuschießen wäre. Von selbst versteht es sich, daß es zum Bestehen eines solchen Vereines nicht nothwendig wäre, daß die Mitglieder gleiche Summen einlegen, und es wären daher für die armen Meister möglichst niedere Summen in Berechnung zu nehmen.

Die Mitglieder, welche für das ganze Gesellschaftsvermögen solidarisch zu haften hätten, hätten sodann einen oder nach Bedürfnis mehrere Geschäftsführer zu wählen und in an das K. Ministerium des Innern zu richtenden Eingaben um Verwilligung des nöthigen Kapitalzuschusses zu bitten, auch diesen Gesuchen gemeinderäthliche Vermögens- und Leumunds-Zeugnisse über die unbemittelten Vereinsgenossen beizulegen.

In den Orten Altenstaig, Haiterbach, Oberschwandorf und Walddorf, wo, wie in den Ladensig-Orten, viele Wollweber

sich befinden, sind gleichfalls die Zunftgenossen zu demselben Zweck zusammenzuberufen, und es haben diese sodann etwaige Unterstützungs-Eingaben durch Vermittlung der Zunftvorsteher, welche sich über solche zu äußern hätten, an das Oberamt gelangen zu lassen.

Da auch beabsichtigt wird, die Verfertigung (ungedruckter) Wollemouffeline als Beschäftigung für die Zeugmacher im Oberamtsbezirke einzuführen und hiezu durch Absendung des Gottfried Schöttle von Ebbausen nach Heidenheim zur Einsichtnahme der Fabrik von Meebold u. Gen. bereits Einleitung getroffen ist, so erwartet man Bericht darüber, wie viele Meister geneigt seyen, auf die Verfertigung von Wollemouffelinen sich zu legen.

Die Vorsteher der Willberger Zunft werden aufgefordert, ein Meister-Verzeichniß mit Unterscheidung zwischen Tuch- und Zeugmachern vorzulegen.

Endlich erwartet man Bericht, ob dem Vorschlag des Oberamtes gemäß Abend-Zusammenkünfte zu Besprechung gewerblicher Interessen, namentlich zu Vorträgen aus dem von den Zünften angeschafften Werke: „Ergebnisse einer gewerbwissenschaftlichen Reise in Frankreich von M. Mohl,“ stattfinden.

Den 17. April 1846.

K. Oberamt. Daser.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

St e c k b r i e f.

Der schulpflichtige Johannes Guhl von Hallwangen hat sich unerlaubterweise von Hause entfernt und zieht wahrscheinlich dem Bettel nach. Die Polizei-Behörden werden daher ersucht,



auf denselben zu fahnden und im Vertretungsfalle hieher einflecken zu lassen.
Gesalts-Bezeichnung: Subl ist 10 Jahre alt, bagerer Statur, circa 3 1/2' groß und hat schielende Augen. Bekleidet war er bei seiner Entfernung mit einer blau tuchenen Stilskappe, kurzem leinenen Kittel, dergleichen Hosen und Stiefel. Den 19. April 1846.
K. Oberamt. Süskind.

Oberamtsgericht Nagold.
N a g o l d.

Schulden-Liquidationen.

In den nachgenannten Santsachen ist zur Schulden-Liquidation re. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in nächster Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie, hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Friedrich K ü b l e r, Tagelöhner von Simmersfeld,

Donnerstag den 30. April d. J.,
Vormittags 8 Uhr.

Christian Steeb, Küfer von Simmersfeld,

Donnerstag den 30. April d. J.,
Nachmittags 1 Uhr.

Konrad Schöttle, Zeugmacher von Ebhausen,

Montag den 4. Mai d. J.,
Vormittags 8 Uhr.

Den 14. April 1846.

K. Oberamtsgericht. Hof.

Oberamtsgericht Nagold.
N a g o l d.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation re. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der nächsten Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Gü-

terpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Jakob Lang, Schmid in Schönbronn und Bürger zu Wenden,
Samstag den 9. Mai 1846,
Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause zu Schönbronn.

Den 8. April 1846.

K. Oberamtsgericht. Hof.

Forstamt Hechingen.
Hechingen.

Langholz-Verkauf.

In Folge höherer Weisung wird die unterzeichnete Stelle unter den bekannten Bedingungen im Revier Lindich, Distrikt Thiergarten, am

Mittwoch dem 22. dieses Monats
und die folgenden Tage,
je Vormittags 9 Uhr,

700 Stämme Holländer- und Gemeinholz,
vorbehältlich der Ratifikation, im Aufstreich auf dem Stock verkaufen, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auswärtige Käufer gerichtliche Vermögens-Zeugnisse beizubringen haben.

Den 7. April 1846.

Fürstl. Forstamt.
v. Hiller.

Kameralamt Dornstetten.
Freudenstadt.

Ofen- und Schmiedisen-Verkauf.

Bis Samstag den 25. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
werden auf dem Lohburger Thore dahier zwei Kasten-Ofen im Gewicht von etwa 10 Centnern und gegen 150 Pfund Schmiedisen, sodann in dem Knabenschul-Gebäude ein Ofen von etwa 4 Centnern im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 16. April 1846.

Kameralamt Dornstetten.

Besenfeld,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Zu Folge gerichtlichen Auftrags vom 30. Jan. 1846 werden dem Michael Friedrich Klumpp, Bauer dahier, im Exekutionswege nachstehende Güterstücke am

Montag dem 18. Mai d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus zum öffentlichen Verkauf gebracht, und zwar:

- 1) ungefähr 1 Morgen Wiesen im Taubenthal;

2) ungefähr 32 Morgen Waldungen, in Gemeinschaft mit Johannes Pfeifle, Bauer dahier;

3) ungefähr 66 Morgen eigenthümliche Waldungen;

4) ungefähr 20 Morgen Waldungen auf Göttesfinger Markung.

Die Liebhaber werden höflich eingeladen, sich an dem oben bestimmten Tage hier einzufinden.

Die Bedingungen werden bei der Verkaufs-Verhandlung bekannt gemacht werden.

Den 17. April 1846.

Schultbeiß Müller.

G ü n d r i n g e n,
Oberamts Horb.

Verkauf der Bürgerholzgaben auf das Jahr 1846.

Die hiesige Gemeinde ist gesonnen, ihre Bürgerholzgaben, in 110 Stämmen bestehend, am

Donnerstag dem 30. April 1846,
Morgens 9 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf zu bringen.

Dieses Holz kann zu Flostannen und Schnitwaaren benützt werden, auch wird es den Kaufs Liebhabern täglich durch den Waldschützen gezeigt werden.

Die wohlwöbllichen Schultheißenämter werden höflich gebeten, diesen Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen zu wollen.

Den 18. April 1846.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths:
Schulttheißenamt.
Baumgartner.

Thumlingen,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Santsache des Johann Georg Kläger, Bürgers und Bauers dahier, wird die sämtliche Liegenschaft zum letzten Mal am

Montag dem 18. Mai d. J.,
Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Liegenschaft besteht in

- 1) einem zweistöckigen Wohnhause mit Scheuer und Stallung,
- 2) etwa 19 Morgen Ackerfeld,
- 3) ungefähr 4 Morgen Wiesen.

Den 16. April 1846.

Güterpfleger Fischer.
Vdt. Schulttheißenamt.
Schmid.

Lieg
Aus der
Jakob W
hier, sind
1 1/2 B
schl
2 1/2 Bie
schl
zum Verfa
solche am
Mittwo
zur Versteig
sich die Lie
Den 7.

Lieg
Die den

102 von
wird am
Dienst
im Exekuti
kauf gebra
eingeladen
Den 14

Gerich
W
Oberam
Folge wir
Bü
bes
lich
bietenden
nen sich a
Freit
auf hiesige
Bemerk
letzte Ver
angenomm
Den 14

S
In dem
nerwald fi
90 Stä
abw

Wildberg.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des gestorbenen Jakob Warther, Müllerknechts dahier, sind

- 1 1/2 Viertel Wiesen, gerichtlicher Anschlag 86 fl., und
- 2 1/2 Viertel Acker, gerichtlicher Anschlag 76 fl.,

zum Verfaufe ausgesetzt, und werden solche am

Mittwoch dem 13. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr,

zur Versteigerung gebracht werden, wozu sich die Liebhaber einfinden können.

Den 7. April 1846.

Stadtrath.

Neuweiler, Oberamts Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

Die dem Jakob Schlecht und Philipp Walker dahier gehörige, im Nagolder Intelligenz-Blatt Nro. 102 von 1845 beschriebene Liegenschaft wird am

Dienstag dem 19. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Exekutionswege wiederholt zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber höflich eingeladen werden.

Den 14. April 1846.

Schultheiß Seeger.

Göttelfingen,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Wohnhaus-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge wird dem Friedrich Welker, Bürger in Besenfeld, sein hier

besitzendes Wohnhaus im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verkauft, die Liebhaber können sich am

Freitag dem 15. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus einfinden.

Bemerkt wird noch, daß dieses der letzte Verkauf ist, und kein Nachgebot angenommen wird.

Den 14. April 1846.

Gemeinderath.

Egenhausen,

Oberamts Nagold.

Holzverkauf.

In dem hiesigen Gemeinewald Hafnerwald sind ungefähr

90 Stämme tannenes Holz vom 60er abwärts,

15 Klöße und 28 Klfir. tannene Scheiter zu verkaufen.

Kaufslustige werden zur Aufstreichs-Verhandlung, welche im Wald vorgenommen werden wird, auf

Montag den 27. April d. J., Nachmittags 1 Uhr,

eingeladen, wobei bemerkt wird, daß das Holz nur gegen baare Bezahlung abgeführt werden darf.

Den 17. April 1846.

Schultheiß Welker.

Göttelfingen,

Oberamtsgerichtsbezirks Freudenstadt.

Haus- und Liegenschafts-Verkauf.

Zu Folge gemeinderäthlichen Beschlusses wird dem Johann Georg Wabr, Küfer auf Almandle, wegen eingeklagter Schulden seine sämmtliche Liegenschaft im Exekutionswege zum Verkauf ausgesetzt:

- 1) einem einstockigen Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Ziegeldach;
- 2) 42 Ruthen Garten beim Haus;
- 3) der Hälfte an 5 Morgen 3 Viertel 8 1/2 Ruthen Ackerfeld.

Zum Verkauf ist

Freitag der 24. April d. J. bestimmt, an welchem Tage sich die Liebhaber

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus einfinden wollen.

Den 13. April 1846.

Gemeinderath.

Thumlingen,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Mobiliar-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Christian Kläger, Webers dahier, werden

folgende Gegenstände im öffentlichen Aufstreich

verkauft werden, als:

- 1) Ein aufgemachter zweispänniger Wagen;
 - 2) ein Pflug sammt Egge, auch etwas Pferdegeschirr;
 - 3) ein Pferd;
 - 4) eine Kuh;
 - 5) ein Kalb;
- ferner noch sonstige Mobiliar-Geräthschaften.

Diese Verkaufs-Verhandlung findet am Montag dem 27. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. April 1846.

Der Güterpfleger: Haist.

Thumlingen,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Haus- und Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Christian Kläger, Webers



dahier, werden folgende Realitäten im öffentlichen

Aufstreich verkauft, als:

- 1) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Wagenschopf, mitten im Dorf, sammt Keller und Kellerhaus;
- 2) 1 Viertel 6 1/2 Ruthen Baum- und Grasgarten hinter dem Haus;
- 3) ungefähr 5 Morgen Wiesen;
- 4) ungefähr 18 Morgen Ackerfeld in drei Zellgen in bester Lage.

Diese Verkaufs-Verhandlung findet am Freitag dem 1. Mai d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier statt, wozu man die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten Anladet, daß unbekanntere Steigerer sich mit Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Der Anschlag dieses Anwesens ist 4416 fl.

Den 7. April 1846.

Der Güterpfleger: Haist.

Vdt. Schultheißenamt.

Schmid.

Thumlingen,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Lindenwirths



Andreas Eberhardt dahier, wird die gesammte Liegen-

schaft am

Freitag dem 22. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus nochmals im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Dieselbe besteht in

- 1) einem zweistöckigen Wohnhause mit Scheuer, Stallung, Keller,



Schoyf und dinglicher Schildwirthschaftsgerechtigkeit;

2) ungefähr 2 Morgen Wiesen in bester Qualität;

3) ungefähr 8 Morgen Ackerfeld, angekauft um 2800 fl.

Auswärtige unbekannte Steigerer haben sich mit Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 18. April 1846.

Güterpfleger Kläger.

vdt. Schultheißenamt.

Schmid.

Thumlingen,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Wiederholter Liegenschaftsverkauf.

Aus der Santmasse des jung Martin Stoll wird die gesammte Liegenschaft am

Freitag dem 1. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus nochmals zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Dieselbe besteht in

1) einem Drittheil an einem zweistöckigen Wohnhause, dem vierten Theil an einem Keller und Stallung;

2) ungefähr 3 Viertel Wiesen;

3) ungefähr 2 Morgen Ackerfeld.

Auswärtige unbekannte Steigerer haben sich mit Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 18. April 1846.

Güterpfleger:
Lehmann.

Thumlingen,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Haus- und Liegenschaftsverkauf.

Zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags soll die in der Santmasse des

Christian Harr,

Waldhauers da-

hier, vorhandene

Liegenschaft zum Verkauf gebracht werden, bestehend in

1) der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhause mit Scheuer und Stallung, auch einem besonderen gewölbten Keller mit Kellerhaus,

2) ungefähr 1 Morgen Wiesen und Gärten,

3) ungefähr 5 bis 6 Morgen Ackerfeld.

Die Verkaufs-Verhandlung findet am

Freitag dem 8. Mai d. J.,

Morgens 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause statt, wobei sich die Liebhaber auf die vorbeschriebene Stunde einfinden wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, vorstehenden Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen zu wollen.

Den 18. April 1846.

Güterpfleger Kläger.

vdt. Schultheißenamt.

Schmid.

Privat-Anzeigen.

Unterschwandorf.

Abschied.

Meinen Freunden und Bekannten rufe ich bei meiner Abreise nach Amerika noch ein herzliches Lebewohl zu, mit dem Wunsche, meiner in Liebe zu gedenken. Den 18. April 1846.

Sara Augsburger.

Ebhausen,

Oberamts Nagold.

Arbeiter-Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht einige Schreiner oder Zimmerleute, die auf Mülharbeit etwas bewandert sind.

Den 15. April 1846.

Mühlmacher Müller.

Wilbhad.

Gipserjungen-Gesuch.

Gipsermeister Maximilian Schweizer nimmt einen jungen Menschen zu zwei- oder dreijähriger Lehrzeit unter billigen Bedingungen in die Lehre auf. Der Eintritt sollte aber jetzt gleich oder gleich nach der Konfirmation erfolgen.

Pfalzgrafenweiler,

Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei Unterzeichnetem sind 100 fl.

Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zu haben.

Den 13. April 1846.

Michael Kohler.

Altenstaig.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat 400 fl. Pflegschaftsgeld gegen die gesetzliche Versicherung auszuleihen.

Den 15. April 1846.

Michael Beuerle,
Schuhmacher.

Nagold.

Geld auszuleihen.

500 fl. sind gegen zweifache gerichtliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung auszuleihen.

Näheres sagt

G. Zaiser, Buchdrucker.

Horb.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Die nächste Plenar-Versammlung des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins wird am

Freitag dem 1. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Rathhause zu Horb



stattfinden, wozu die verehrlichen Mitglieder des Vereins, so wie alle diejenigen, welche diesem Vereine beitreten wollen, eingeladen werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Den 13. April 1846.

Ausschuss

des landwirthsch. Vereins.

Für denselben:

Vindenmayer, B.

Nagold.

Geldgesuch.

Ein hiesiger Bürger wünscht 800 fl. gegen zweifache Versicherung in Gebäulichkeiten in Wäldern aufzunehmen.

Gefällige Anträge übernimmt

G. Zaiser, Buchdrucker.

Böfingen,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat 140 fl. Pflegschaftsgeld gegen die gesetzliche Versicherung auszuleihen.

Den 13. April 1846.

Johann Georg Heyr,

Pfleger.

Beuren,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 50 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Jakob Friedrich Seeger,

Pfleger.

Schönbronn,

Oberamts Nagold.

Vermisstes Schaaf.

Am 12. April lief mir ein Schaaf wegen des Lämmerns von meiner Heerde weg; da nun sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird derjenige, welcher dasselbe aufgenommen hat, höflichst gebeten, solches bei mir anzuzeigen.

Den 17. April 1846.

Ch. Erhardt, Schäfer.

Zwirn-

Eine

deln, wo

wie das

werden

zu treibe

ner Spi

M

Sei

temberg

Ge

berger

Clausn

ner zu

ter Sey

der Sta

Df

gierung

burg, ve

die Stell

beuren

evang. C

realschul

ten Ober

eine Kan

und eine

Farkreis

chender

höht wi

250 fl.)

203 fl.

40 fl. S

dem Hof

der Eise

Ze

bezeugt,

Essen

Blätter)

lin dafel

Am

ein Me

reich,

Fontaine

fen. I

seher M

In

ab, vera

in große

treffen.

auch jeg

werthvol



N a g o l d.

Zwirn-Maschine zu verkaufen.

Eine Zwirn-Maschine mit 40 Spindeln, worauf das feinste Baumwollen-, wie das dickste Wollen-Garn gezwirnt werden kann und sehr leicht von Hand zu treiben ist, verkauft und kann in meiner Spinnerei eingesehen werden
J. A. Sannwald.

Heiligenbronnen,
Schulttheissenamts Salzstetten,
Oberamts Horb.

Geld auszuleihen.

Unterzeichneter hat 58 fl. Pflegschaftsgeld gegen gefegliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 16. April 1846.

Badwirth Bohnet.

Schernbach,
Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefegliche Sicherheit 150 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 7. April 1846.

Philipp Mast.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Seine Königl. Hoheit der Kronprinz von Württemberg ist am 17. April nach Florenz abgereist.

Gestorben: Den 10. April Schulmeister Katzenberger zu Schmalfelden, 33 Jahre alt; den 13. Pfarrer Claudnitzer zu Horkheim, 67 Jahre alt, und Kaplan Hafner zu Kulendorf, 38 Jahre alt; den 15. Oberamtsrichter Seybold zu Brackenheim; den 17. Dr. Kolb in Weil der Stadt, 46 Jahre alt.

Offene Stellen: Die eines Assessors bei der Regierung des Neckarkreises; die kath. Stadtpfarrei Ravensburg, verbunden mit dem Dekanat (Einkommen 1326 fl.); die Stelle eines Epiborus an dem evang. Seminar in Blaubeuren (Eink. 1540 fl.), und die eines Professors an dem evang. Seminar in Urach (Eink. 1259 fl.); an der Oberrealschule in Stuttgart die Stellen eines ersten und dritten Oberreallehrers (Einkommen 1200 fl. und 1000 fl.); eine Kanzleiassistentenstelle bei der Oberrechnungskammer und eine Bauvathsassistentenstelle bei der Regierung des Jartkreises Gehalt 400 fl., welcher bei längerer entsprechender Dienstleistung auf 500 und zuletzt auf 600 fl. erhöht wird; die Schuldienste zu Waldhausen (Gehalt 250 fl.), Igelstoch (Gehalt 207 fl. 45 kr.), Hardt (Geh. 203 fl. 40 kr.), Balingen (Gehalt 309 fl. 32 kr. und 40 fl. Hausmiete-Entschädigung); eine Gehülfsstelle bei dem Hofkameralamte Herrenberg, und für Bahnwärter bei der Eisenbahndirektion.

Zeugniß. Es wird hiemit der Wahrheit gemäß bezeugt, daß der Artikel über Hasenjagd und Hasenessen in Herrenberg (Nr. 7 vom 23. Januar dieser Blätter) nicht von Herrn Seiffensiedermeister G. Fr. Enßlin daselbst eingeschendet wurde.
Die Redaktion.

Tags-Neuigkeiten.

Am 16. April, Abends 5½ Uhr, schoß abermals ein Muechelmörder auf den König von Frankreich, als er von der Promenade durch den Park von Fontainebleau zurückkam; er wurde jedoch nicht getroffen. Der Mörder, ein ehemaliger Königl. Oberforstseher Namens Le comte, ist verhaftet.

In Heidelberg schlagen die Brodpreise immer mehr ab, veranlaßt durch die vielen Zufuhren von Weizen, welche in großen Quantitäten von Amerika aus daselbst eintreffen. — Wie unlängst in der St. Peterskirche, so wurde auch jetzt in die Schulkirche daselbst eingebrochen und ein werthvoller Kelch und andere Kirchengefäße gestohlen.

Die vornehmen Damen in Paris reden jetzt von nichts als dem Brautschatz der Großfürstin Olga. Ein einziges Taschentuch, davon 12 Duzend bestellt sind, soll 5000 Franks kosten.

Die Einwohner von St. Petersburg haben wohl noch nie so erschrocken den Himmel angesehen, als in der Nacht am 24. März. Hoch am nördlichen Himmel stand ein brennender Stab in der Form eines Scepters, der einige Augenblicke ganz senkrecht stand und dann sich in einen runden Nebelknopf verlor, aus dem eine schmale, weiße Dampf säule emporstieg, immer größer wurde und die Gestalt einer Riesenschlange annahm, die sich am Firmament dahin wand. Die ganze Erscheinung bewegte sich eine halbe Stunde lang am Himmel hin und verschwand am westlichen Horizont.

Am 28. März hat man Nachmittags 4 Uhr in Malta drei starke Erdstöße hinter einander verspürt. Am fühlbarsten waren die Stöße in den Straßen und in den Kirchen. Die Leuchter stürzten von den Altären und die Glocken setzten sich in Bewegung. Dasselbe Erdbeben wurde auch in Alexandrien an demselben Tag bemerkt. Am 1. April hatte man auf der Insel Sicilien eine Erderschütterung.

Die Stadt Prag wurde am 10. April von einer furchtbaren Feuersbrunst bedroht. Das Feuer kam in einer Kattunfabrik aus und griff mit solcher Heftigkeit um sich, daß die ganze Altstadt in Gefahr stand, niederzubrennen. Ein Glück wars, daß das Wasser ganz nahe war, und daß die Leute tapfer zugriffen, um das fressende Element zu überwältigen. Der Brand dauerte 4 Stunden und legte außer der Fabrik die umstehenden Gebäude in Asche.

In Münster ist der Rathskämmerer Backmeister, der ein großes Vertrauen besaß, plötzlich verschwunden und hat ein Deficit von 142,000 Thalern in seiner Kasse zurückgelassen. Sein Sohn hat in Bremen die Leute geprellt und sich gleichfalls aus dem Staub gemacht. Man sagt, Vater und Sohn seyen nach Amerika.

Kürzlich wurde der Buchhalter einer Leibhauskaffe in B. von einem höhern Beamten in die Gegend von Magdeburg gesendet, um Gelder (120,000 Thaler) umzusetzen. Unglücklicherweise kommt er in die Nähe der Spielbank in Köthen; er spielt und verliert 6000 Thlr. Natürlich muß er die wieder haben, fängt nochmals an zu spielen und verliert noch 4000 Thlr. Nun rennt der Unglückliche in die Welt, wird mit Steckbriefen verfolgt, bis er in Hamburg von einem braunschweigischen Polizeikommissär ereilt und verhaftet wird. Den Schluß macht der den +++ Spielhöllen ungünstige Leser selbst.



In der Nähe von München hat die thätige Polizei ein Nest von Dieben und Räubern ausgehoben und die Laugenstücke in Verwahrhaft gebracht. Es sind Leute aus allen Ständen darunter, lauter abgefeimte Menschen, und ihre Zahl soll sich auf 25 belaufen.

Ueber Gallizien waltet ein eigener Unglücksstern, der Jammer und das Elend sind nicht zu beschreiben, die in dieser Landschaft durch die Revolution angerichtet worden sind. Die Zügellosigkeit der Bauern ist grenzenlos, sie kennen keinen Gehorsam mehr und haben keine Gottesfurcht. An 6000 Mann haufen in den Wäldern, senzen und brennen, rauben und mordeten. Die ausgeplünderten Edelstube lodern in Flammen auf und das Militär ist nicht stark genug, ihnen die Spitze zu bieten. Sie haben in den Wäldern große Gruben gegraben und dieselben mit Krüppeln belegt. Die Reiterei stürzte mit ihren Pferden hinein und wurde schonungslos von den Bauern niedergebauten. Der gefürchtete Hauptling Szelo läßt sich Bauernkönig tituliren. — Die Stadt Lemberg schwebt in der größten Angst und die wohlhabenden Familien haben die Flucht ergriffen. Am Charfreitag sollte die Stadt an allen Ecken angezündet werden. In Krakau, wo 800 Gefangene im Kerker schwachten, vernimmt man jeden Abend den Ruf: zu den Waffen, ohne daß man des Aufwieglers habhaft werden kann. Unter den östreichischen Truppen ist das Nervenfieber ausgebrochen. — In Warschau bivouakiren die russischen Soldaten des Nachts auf den Straßen bei einem Wachtfeuer. Von Abends 8 Uhr darf Niemand sein Haus ohne Laterne verlassen. — In dem Landstädtchen Kozasen in der Provinz Posen ist es am 7. April zu einem Aufstand gekommen. Die Polen durchzogen mit Säben, Heugabeln und Feuerhacken die Stadt und drohten, die Deutschen und Juden niederzumeheln, sie legten sogar Feuer an. Den vereinten Kräften der Bürgerschaft gelang es jedoch, die Meuterer zu Paaren zu treiben. — In Glogau versuchten polnische Emisare die Soldaten zu bestechen und die Gefangenen zu befreien. In Neisse hieß es, die gefangenen Polen sollten an Rußland ausgeliefert werden. Da machten die Gefangenen den Versuch, sich Gift zu verschaffen und sich umzubringen. — Der Oberpräsident Beurmann ist aus Posen in Berlin eingetroffen und hat persönlich und ausführlich dem König über die Vorgänge und Verhältnisse der Provinz Bericht abgestattet.

Willkür des ungarischen Adels.

Graf N. vereinigte in sich alle guten und bösen Eigenschaften eines ungezähmten, wilden und edlen Charakters. Auf seinem Schlosse J... an der ungarischen Gränze verübte er eben so viel ungerechte Gewaltthätigkeit, als Akte willkürlicher Gerechtigkeit. Tausende von Anekdoten sind von ihm im Munde des Volks. Als einst auf dem Jahrmarkt eines seiner Dörfer sich viel Bettler und Beutelschneider in Gestalt von Krüppeln und Kranken eingefunden hatten, um zu ernten, wo sie nicht gesäet hatten, ließ er sie an einen breiten Graben führen, an dessen jenseitigem Ufer Branntwein und Braten zur Bewirtung derrer aufgestellt waren, die hinüber springen würden. Als die Lahmen und Blinden, die Krüppel aller Art, Gebrechliche und Kranke dieß Versprechen gehört hatten, geschah ein Wunder. Gebrechen und Krankheiten schwanden ur-

plötzlich, und selbst Lahme und Sichtbrüchige erreichten kühnen Sprunges das jenseitige Ufer. Aber ihrer wartete dorten ein anderes Traktament, als das gehoffte. Die kühnen Springer wurden jeder auf eine Bank gelegt und mit 25 Hieben regalfert, auf daß sie auch in Zukunft eingedenk seyn sollten der Trefflichkeit ihrer gesunden Gliedmaßen. Dagegen wurden die wenigen wirklich Gebrechlichen, welche den Sprung nicht gewagt hatten oder zu kurz gesprungen waren, an der bereit stehenden Tafel reich bewirthet und beschenkt. — Ein ander Mal ließ Graf N. einen Bauern zu sich bescheiden, der sich mit Recht über einen Pfarrer beklagte, der ihm die Bestattung der Leiche seiner Gattin verweigerte, da er die Taxe dafür nicht bezahlen konnte. Der Graf gab dem Bauern das nöthige Geld und das Begräbniß wurde angeordnet. Allein als man den Sarg in die Grube senken wollte, ließ der Graf den Pfarrer greifen, in den Sarg legen und in die Grube senken, wo man ihn zur Hälfte verschüttete und erst nach gräßlicher Todesangst wieder ausgrub.

Der Mittag auf dem Königssee.

Nicht weit von Berchtesgaden in den Salzburger Alpen liegt der Königssee. Schroffe Felsenwände umgeben ihn, am Fuße mit Tannen besetzt, die schwindelnden Höhen mit Wolken gekrönt. Zwischen ihnen breitet der See eine dunkelgrüne Ebene aus, und nimmt in seinem Spiegel das Bild der gewaltigen Umgebungen auf, an denen hie und da zarte Bäche niederrauschen. Nur an wenigen Stellen schließen sich diese ewigen Mauern auf, und gönnen den Blicken, in rasenbekleidete Schluchten einzudringen. In der Mitte des Sees liegt ein kleines Eiland, und auf ihm eine Kapelle, dem heil. Bartholomäus geweiht, und ein Jagdschloß, alles mit schattigen Bäumen umgeben, so daß das Ganze einem Haine gleicht.

Als ich diesen See an einem heitern und klaren Herbsttage mit einigen Freunden besuch, sahen wir hoch über uns von der rechten Seite her einen Kämmergeier nach dem entgegengesetzten Ufer ziehn. Indem er mit stillem Fluge, einem Schwimmenden gleich, die blaue Luft durchschnitt, setzten nur und schwach die gewaltigen Flügel regend, feuerten wir eine Kinte ab. Mit vielfältiger Wiederholung hallte der Knall von allen Seiten wider; der Geier schrak heftig zusammen, drehte sich, die weit ausgespannten Fittige stärker schlagend, um sich selbst herum, stieg dann fast pfeilgerade in die Höhe, und entschwebte, kaum noch sichtbar, mit rascherem, aber immer gehaltenem Fluge unserem Gesichtskreise. Da erzählten uns die Schiffer, daß diese Thiere wohl bisweilen zur Brütezeit kleine, unbewachte Kinder geraubt hätten, um sie ihren Jungen zu bringen; auch sehe man sie bisweilen mit einem Zicklein oder Lamm über den See hinziehn, wo es dann wohl geschehe, weil sie, von ihrer Last beschwert, nicht hoch genug aufsteigen könnten, daß die Kugeln der Jäger sie erreichten, und von solchen wären die Vögel auf dem Jagdschlosse zu sehn. Auch erzählten sie, ein dreister Hirtenknabe habe einst versucht, ein Felsenhorn zu erklimmen, auf dem ein solcher Geier horstete. Er habe auch das Nest erreicht und hinein gesehen, und zwei junge Geier hätten darin gefressen und, Aezung erwartend, die Schnäbel weit aufgerissen. Einen davon habe er ergriffen, und dieser habe ein durchdringendes Geschrei ausgestoßen. In

diesem wortende eiten; u semwand über sich sich nicht stürzt, sind. E nur kom Die Gef Geschrei gelschlag zu ihrem Unt an. Vor unter de die Mitt als uns Die Taf lebensgr an den türlich w wie es die aber ten, der baren M Alle ungeheu Mit nicht in unser größer a allen D Hirt, we kennt fei renden J allen S hen, ober ten der wenn er ihn bald schläge, euern H säger! er liebt Landbew pigkeit. der Witt mel auf in Ansch zelne G Fußsteige schroffe der Abgr weg, de er auf s Füßen k werden. zig Pfun andere J mit noch lich sich



diesem Augenblicke vernahm er auch von fern das antwortende Schreien der Aeltern, die ihren Jungen zu Hülfe eilten; und kaum hatte er Zeit gehabt, an der steilen Felsenwand hinabzugleiten, als er die ergrimmten Thiere schon über sich sah. Sie würden ihn zerrissen haben, hätte er sich nicht in unbeschreiblicher Angst in eine der Halden gestürzt, welche Sommer und Winter mit Schnee angefüllt sind. Schnell vergrub er sich in den Schnee, so tief er nur konnte, und lag und lauschte in seiner Verborgenheit. Die Gefahr ging vorüber. Lange aber hörte er noch das Geschrei der furchtbaren Thiere und ihren zürnenden Flügelschlag, als sie, gleichsam unwillig über verfehlte Rache, zu ihrem Felseneste zurückkehrten.

Unter diesen Erzählungen kamen wir an der Insel an. Vor uns waren schon mehrere Reisende gelandet, die, unter den Bäumen lüthwandelnd oder im Schatten lagernd, die Mittagszeit erwarteten; und es dauerte nicht lange, als uns die Tischglocke des Kellners zur Mahlzeit rief. Die Tafel war in einem Zimmer gedeckt, in welchem die lebensgroßen Bilder, von denen die Schiffer gesagt hatten, an den Wänden hingen. Diese Bilder führten ganz natürlich wieder mancherlei Erzählungen herbei, in denen sich, wie es zu geschehen pflegt, Wahrheit und Dichtung mischte, die aber insgesamt mehr oder weniger einen Anstrich hatten, der mit dem Charakter der großartigen und wunderbaren Natur dieser Gegend im Einklang war.

Alles hier, sagte einer der Reisenden, ist gewaltig, ungeheuer und fahn; nur der Mensch ist wie überall. — Mit nichts, entgegenere ein Schweizer; auch die Menschen in unsern Alpen sind wie die Natur. Zwar nicht eben größer an Wuchs, aber stärker, ausdauernder, und vor allen Dingen herzhafter und kühner als anderswo. Der Hirt, wenn er Monate lang auf seiner einsamen Alpe wohnt, kennt keine Furcht. Am Tage verfolgt er die dreifßen, irrenden Ziegen über die schroffen Felsen hin, wo ihn auf allen Seiten unermessliche Abgründe zu verschlingen drohen, oder sammelt, über der Tiefe hängend, aus den Spalten der Felsenwände sein dürftiges Heu; bei Nacht aber, wenn er auf seinem Lager von dürrer Laube schläft, weckt ihn bald der Donner der Lawinen, bald der Gewitterschläge, die in den Gebirgen ganz anders rasen, als auf eueren Haiden und Blachfeldern. Und nun gar der Alpenjäger! der kennt die Furcht kaum dem Namen nach; ja, er liebt die Gefahr, und sucht sie begieriger auf, als der Landbewohner den ausgesuchtesten Genuß bequemer Uespigkeit. Daß er der strengsten Kälte und jedem Ungeßüm der Witterung trogen, oft ganze Nächte unter freiem Himmel auf schroffen Klippen zubringen muß, will ich gar nicht in Anschlag bringen; wie oft aber muß er, um eine einzelne Gemse zum Schuß zu bekommen, auf den schmalsten Fußsteigen heranschleichen, wo auf der einen Seite der schroffe Fels wie eine Mauer aufsteigt, auf der andern der Abgrund sich öffnet, und das vielleicht über frischem Schnee weg, der ihm unter den Füßen zerrinnt. Wie oft muß er auf solchen Wegen lange Strecken hin auf Händen und Füßen kriechen, um endlich der geboßten Beute Herr zu werden. Und nun, mit einer Last von oft sechzig bis hiebig Pfund auf dem Rücken, dazu noch Büchse, Kanzen und andere Zugehör, muß er den schroffen, schlüpfrigen Pfad mit noch größerer Gefahr hinabsteigen; und wenn er endlich sich und Alles in Sicherheit gebracht hat, so sind we-

nige Gulden der Preis seiner Anstrengungen, ein Preis, den er auf andere Weise ohne Gefahr und mit geringerer Mühe hätte gewinnen können. Aber eben die Gefahr ist es, die ihn reizt; er würde die Beute verschmähen, wenn er sie nicht eben auf diese Art erobern müßte. Er weiß, daß sein Leben auf dem Spiele steht; er weiß, daß gar oft das geängstete Thier, wenn es keinen Ausweg sieht, sich mit größter Gewalt seinem Verfolger entgegen wirft und ihn in den Abgrund stürzt; er weiß, daß kein Jahr ohne solche Unfälle, Unfälle der schrecklichsten Art, vergeht; und dennoch fühlt das Alles seinen Eifer nicht ab. Es ist also gewiß, daß diese großartige und erhabene Natur auch auf die Menschen einwirkt und ihnen einen Charakter aufdrückt, der ihrer eigenen Beschaffenheit angemessen ist.

Allerdings, sagte ein eifriger Naturforscher, wo die Gefahr eine gewöhnliche Erscheinung ist, ist es auch der Mut. Auf meinen Reisen durch Nordamerika bin ich in Gegenden gekommen, wo die auf unermesslichen Strecken dünn zerstreuten Bewohner keine Nacht von den Besuchen von Wölfen, Bären und andern reisenden Thieren sicher waren. Sie hielten daher immer Feuer vor ihren Hütten; und auch das reichte nicht immer hin, die hungrigen Gäste abzuhalten. Es ist aber auch unglaublich, mit welcher Kühnheit die Einwohner jener Gegenden ihre Feinde bekämpfen, und ebenso wie eure Gemsenjäger um geringen Gewinnes willen ihr Leben aufs Spiel setzen. Ich kam einstmals auf meinen botanischen Wanderungen in den blauen Bergen gegen Abend in ein einsames Haus, um mir ein Nachtlager auszubitten. Die Gastfreiheit ist bei diesen Einsiedlern zu Hause, wie bei allen Bergbewohnern, und dort vielleicht um desto mehr, je seltener die Gelegenheit zu ihrer Ausübung kommt. Beim Eintritt in das Haus war das Erste, was mir in die Augen fiel, ein Bärenfell von ungewöhnlichem Maß, das erst vor Kurzem abgezogen schien. Auf der Hausflur waren einige Frauen beschäftigt, Fleisch einzusalzen und in eine Tonne zu legen, wobei ihnen ein eilfjähriger Knabe hülfreiche Hand leistete. An den Wänden hingen Fischnege und mancherlei Gewehre umher; und an der Decke war ein ausgestopfter Adler schwebend aufgehangen. Meine Bitte um ein Obdach wurde freundlich aufgenommen. Der schwarzäugige Knabe öffnete mir das Wohnzimmer, wo der Vater auf einem Lehnstuhle saß und mich willkommen hieß, zugleich aber um Verzeibung bat, daß er mir nicht entgegen komme. Ich bin seit einigen Tagen invalid, fuhr er fort; aber mein Sohn wird die Pflichten erfüllen, die mir obliegen würden. Bist, rüde dem Herrn einen Lehnstuhl ans Kamin. In Kurzem war ich einheimisch hier. Ein Mädchen reichte mir Thee und der Knabe röstete Brod am Kaminfeuer. Bald war auch ein Gespräch im Gange. Da erfuhr ich denn aus dem Munde meines Wirthes als Ursache seiner Lähmung folgende Geschichte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der Pariser Kunstgärtner.

Herr v. R. in Paris hatte kürzlich gehört, daß ein Kunstgärtner in einem Treibhause einige wunderschöne Pfirsiche am Spalier hängen habe, dieselben aber so theuer verkaufen wolle, daß sich hieher kein Liebhaber dazu gemeldet. Der Bankier ging zu ihm, ohne sich zu erkennen

zu geben; der Kunstgärtner aber erkannte ihn bald, empfang ihn sehr höflich und führte ihn zu dem wunderschönen Spalier. Hier hingen vier Pfirsiche in der schönsten Reife. Wie theuer? fragte der Bankier. Dreihundert Franks das Stück, antwortete der Gärtner. Herr v. R. äußerte, dieß sey doch viel Geld. Der Gärtner machte ihn darauf aufmerksam, daß in ganz Paris jetzt sonst keine andern Pfirsiche zu finden seyen, als die vor ihm hängenden rothbackigen. Um aber die Ehre seines Besuches zu erwiedern, wolle er eine der vier Früchte mit ihm theilen, und bitte ihn daher, dieselbe zu kosten. Mit diesen Worten brach er eine der vier Pfirsiche ab, schnitt sie in zwei Theile und gab dem Bankier eine Hälfte, während er die andere aß. Herr v. R. hatte große Lust gehabt, die seltenen Früchte zu kaufen, um irgend einer hohen Person ein Geschenk damit zu machen. Der hohe Preis hatte ihn unerschütterlich gemacht; aber nach dem Opfer, welches ihm der Gärtner so eben gebracht, glaubte er, Höflichkeit halber auch eines bringen zu müssen, und erkundigte sich daher nach dem Preise der übrigen Pfirsiche. Ich kann sie, erwiederte der Gärtner, nicht wohlfeiler ablassen, als da ihrer vier waren, zu 1200 Franks. Vielleicht fürchtete Herr v. R., wenn er zaudere, möchte der Gärtner abermals eine der Früchte mit ihm theilen und für die beiden übrigen dennoch 1200 Franks fordern; er eilte daher, die drei Pfirsiche für den verlangten Preis zu erstehen. Es sind vielleicht die theuersten Früchte, welche jemals verkauft worden sind.

König Max von Baiern.

Ein bairischer Unterbeamter wandte sich an einen großen Herrn, und bat, dieser möchte ein Bittgesuch von ihm dem König Max übergeben und empfehlen. Der große Herr aber zögerte lange, wegen der vielen Bittschriften, mit welchen der König täglich bestürmt wurde. Der arme Beamte aber, durch bittere Noth gedrungen, ließ nicht ab, den vornehmen Gönner an sein Versprechen zu erinnern. Dieser reichte endlich die Supplik sammt den beigelegten Zeugnissen einem Diener des Königs, damit er sie gelegentlich Seiner Majestät vorlegen sollte. In dem Augenblick aber, als der vornehme Mann mit dem Hofdiener redete, trat Max heraus und fragte: Was giebst? was hast du da? Der Diener, einer von jenen, welche, herzlos gegen andere, die Güte des Monarchen immer nur für sich in Anspruch nehmen wollten, war so unverschämt, dem König zu erwiedern: Euer Majestät, es ist nur eine Bettelei, wie gewöhnlich. Der gute Fürst aber rief zürnend: Mensch, sey froh und danke Gott, daß du nicht betteln darfst! und ging mit den Papieren fort. Darauf mußten die Borgesehten des Bittstellers über seinen Charakter und seine Verhältnisse Bericht erstatten, und da aus diesem hervorging, daß er ohne eigene Schuld verarmt und einer Unterstützung eben so würdig als bedürftig sey, so ließ ihn der König zu sich in sein Kabinet rufen, ging ihm freundlich entgegen, sprach sein Bedauern über das Mißgeschick des guten, fleißigen Mannes aus, und schenkte ihm 500 Gulden. Diese Summe reichte hin, den Beamten und seine Familie aus großer Bedrängniß zu retten, und späterhin kam er nie mehr in solche Noth.

Ersatzmittel für den Klee.

Der Bauer Berthold in Holzhausen bei Leipzig ist durch Zufall in den Besitz einer Sorte hochwachsenden Ackerspörgels gelangt, welcher den bis jetzt bekannten Spörgel an üppigem Wuchs und Nahrhaftigkeit weit übertrifft. Auf Sandboden erreicht er eine Höhe von 4—5 Fuß. Er ist die erste Futterpflanze, welche nach Klee empfohlen werden kann, besonders in Sandgegenden, wo der Kleebau mißlich ist. Auf drei Viertel sächsischem Acker hat dieser Spörgel zwei Fuder Heu geliefert, ein Ertrag, den kaum eine gute Wiese gibt. Noch wird von dieser Spörgelart gerühmt, daß sie den Acker so beschatte, daß kein Unkraut aufzukommen vermöge, daß sie den Boden nicht im geringsten auslauge, und daß sie namentlich als Zwischenfrucht bei der Fruchtwechselwirtschaft sehr vortheilhaft sey. Berthold erbietet sich, Samen von diesem neuen Spörgel, die Dresdner Meze zu 25 Ngr., abzulassen.

Das Kosten der Eisenwaaren

wird dadurch verhindert, wenn man sie mit einer Auflösung von Kautschuk überstreicht.

Kennzeichen guten Flachses.

Er muß von hellgrauer, silbergrauer, weißlicher oder wenig gelblicher Farbe und glänzend seyn, und obgleich die einzelnen Nuancen dieser Farben von geringerer Bedeutung sind, so werden zu dunkle oder schmutziggraue, auch röthliche und braune Farben deshalb wenig geschätzt, weil sie ein unansehnliches Garn erzeugen und nicht gut gebleicht werden können. Die lichtere Farbe stellt mithin den Flachs höher in der Dualität. Vor Allem ist Gleichmäßigkeit in der Farbe eine Hauptsache, da diese auf Gleichmäßigkeit der Rüste hindeutet.

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Viktualien- und Holz-Preise.

Ragold den 18. April 1846.

Frucht-Gattungen.	Preis.			Verkauft wurden:	Erlös.
	höchster.	mittlerer.	niederer.		
Dinkel, alter, 1 Sch.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	Schl. Er.	fl. fr.
Dinkel, neuer, "	8 42	8 15	7 36	171 —	1412 37
Kernen . . . "	— —	— —	— —	— —	— —
Haber . . . "	6 36	6 15	6 6	14 —	87 40
Gersten . . . "	16 —	15 36	15 28	6 2	97 44
Mehlfrucht . . . "	16 —	— —	— —	1 2	20 —
Weizen . . . 1 Er.	2 24	— —	— —	5 —	12 —
Bohnen . . . "	2 12	2 —	1 52	1 6	29 36
Roggen . . . "	2 —	— —	— —	3 —	48 —
Wicken . . . "	1 12	— —	— —	— 3	3 36
Erbsen . . . "	— —	— —	— —	— —	— —
Linzen . . . "	— —	— —	— —	— —	— —
Linzen-Gersten . . . "	— —	— —	— —	— —	— —
Roggen-Weizen . . . "	— —	— —	— —	— —	— —
4 Pfd. Kernbrod 16 fr.	1 Pf. Schw. Schm.	20 fr.	Bretter, 1' br. 26—36 fr.		
4 " Schwarzbrod 14 "	1 " Rindschmalz	21 "	" 9—10' br. 19 "		
1 Mehl à 5 L. — D. 1 "	1 " Butter . . .	17 "	Nahmenschenkel 14—15 "		
1 Pf. Ochsenfleisch 8 "	1 " Lichter, geg.	22 "	Latten . . . 5—8 "		
1 " Rindfleisch . 7 "	1 " " geg.	20 "	Al. Buchenholz:		
1 " Kalbfleisch . 7 "	1 " Seife . . .	16 "	vr. Achse 16 fl. — "		
1 " Hammelfleisch — "	Böbseiten, 1' breit:		gehöft . 15 fl. 12 "		
1 " Schweinefleisch . "	raube . . . 40—43 "		Al. Tannenholz:		
unabgezogen 10 "	halbsaubere . 48 "		vr. Achse 10 fl. — "		
abgezogen . 9 "	blinde . . . 1 fl. 9 "		gehöft . 9 fl. 36 "		

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.

M

No
ist, ohne Ew
die dreivaltig
Chronik va
werden mit

Um
Obe

Es ist
daß durch
Reibzünd
Man sieht
ten Erinne
veranlaßt,
lichkeit, j
men, for
Die Dr
dieß gebö
Beobachtu
Feuerscha
überwache
aber hie
Den 20

Obe
Nachge
Nordamer
liche Bür
die V
Mö
von
Friedri
lie v
Johann
mit
Maure
Fam
Taglob
Fam
Elisabe
dig,
Christi

